

*Kunersdorferstraße 7 14473 Potsdam*

*0176 349 275 80*

*langerpetzow@gmail.com*

*www.philliplanger.de*

*instagram: l\_philliplanger\_l*

# **Portfolio**

# **Phillip Langer**





2









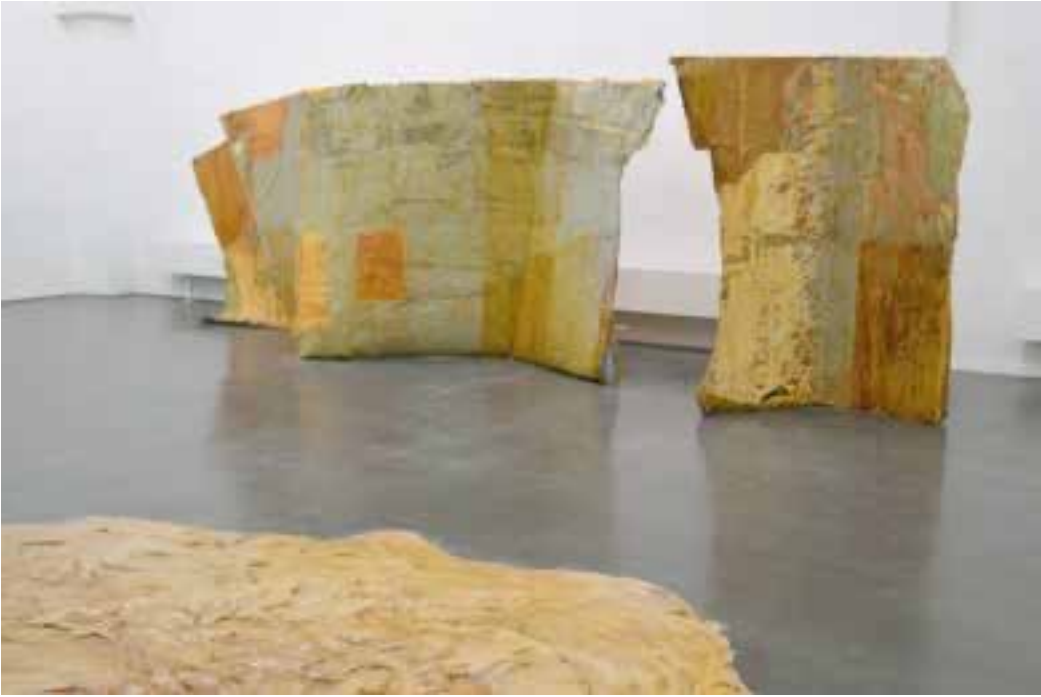


5



5





6













Seite 1

**Achja, 2019**

Schellack gefärbt, Gips auf Leinwand 130 x 90 cm

Seite 2

**Raumansicht**

Well, whats the matter with you, Mr. Walker 30. November - 5.  
Januar 2020

Seite 3

**Barn Owl, 2019**

Schellack gefärbt, Gips auf Leinwand 24 x 30 cm

Seite 4

**Eisbär, 2020**

Schellack, Gips, Kunststoff auf Leinwand 24 x 30 cm

Seite 5

**Blackbox, 2018**

Schellack auf geschichtetem Papier 167x4,20cm

Seite 6

**Raumansicht**

Seite 7

**Flood, 2019 Schellack auf Gips**

Seite 8

**Aus der Serie – Pompeji Schellack, Gips auf Leinwand 24 x 30 cm**

Phillip Langers neuere Arbeiten sind zwiespältig: Einerseits öffnen sie sich auf ein Außerhalb, ein neben sich, sind - in der Sprache neuerer Kunsttheorie - entgrenzt. Andererseits findet sich in ihnen eine ausgegrenzte und konzentrierte Innenseite, die einen spezifischen Tiefenraum und eine Logik der Sensation birgt.

Die erstgenannte Seite ist durch eine Funktion der Reflexion markiert. Langers Arbeiten reflektieren das traditionelle Medium der Malerei, jedoch ausgehend von einer Außenperspektive: Sind es in den Schellackbildern das Erste und das Letzte des klassischen Gemäldes, die Gipsgrundierung und der Firnis, die untersucht werden, ist es in den Betonbildern der modernistische Ausstellungsraum, die brutalistische Ästhetik des neutralisierenden „white cube“. Beides sind, etwa in der Sprache Daniel Burens, Funktionen der Rahmung, welche den Objekten erst die gesellschaftliche Bedeutung des Bild- und Kunstseins zusprechen. In den Gips- und Schellack- Arbeiten öffnet sich im Gelb der Vergilbung, der inszenierten Patina, eine abgründige und pathosgeladene Tiefe der europäischen Malereigeschichte, worin eine solche Kunst- konzeption des autonomen Werkes wurzelt. In den Betonbildern tritt das Bildobjekt in ein dialogisches Verhältnis zur „site“, dem jeweiligen Ausstellungsort. Hier thematisiert sich insbesondere die Geschichtlichkeit der europäischen Kunstinstitutionen, die immer auch die sie tragende, historische gesellschaftliche Rahmung impliziert.

*Textauszug Oliver Caraco*